

VI.

**S e n e c a.**

**S**eneca, berühmt als Lehrer des Kaisers Nero, noch mehr aber durch seine vorhandenen philosophischen Schriften, kam aus Corduba, in Spanien, wo er im 2ten Jahre nach Christi Geburt geboren war, schon als Kind nach Rom, wo er seine Bildung erhielt. Er studierte Anfangs unter seinem Vater die Beredsamkeit, und legte sich dann mit allem Eifer auf die stoische Philosophie. Den Grundsätzen des Weltweisen Pythagoras gemäß, enthielt er sich der Fleischspeisen. Als aber unter dem Kaiser Tiberius eine Verfolgung gegen die Juden und Egypter, welche sich auch gewisser Speisen enthielten, erregt wurde, ließ er sich von seinem Vater bereden, dieser Lebensweise zu entsagen; doch enthielt er sich auch in der Folge der Auster und Pilze, welche damals als Delicatesse sehr geschätzt wurden, und

gestattete seinem Körper keine Weichlichkeit. In seinen Jünglingsjahren widmete er sich der gerichtlichen Beredsamkeit mit vielem Beyfall, und erregte dadurch die Eifersucht des Kaisers Caligula, der selbst ein großer Redner zu seyn sich dünkte, so sehr, daß sein Untergang unvermeidlich gewesen wäre, wenn nicht eine Vertraute des Kaisers diesem versichert hätte, daß Seneca durch sein Studiren und seine strenge Lebensart seinen Körper so geschwächt habe, daß er nur noch kurze Zeit leben könne. Indessen erreichte er doch, trotz seiner Anfangs so schwächlichen Gesundheit, ein hohes Alter. Die vielen Berührungen und Verhältnisse, in denen er mit der Welt stand, gaben ihm Gelegenheit, sich eine Menge praktischer Kenntnisse und nützlicher Erfahrungen zu sammeln, die er in verschiedenen Schriften niederlegte, von denen mehrere auf uns gekommen sind. Sie sind musterhafte Handbücher der Lebensweisheit, insbesondere für Menschen, die in der Welt leben und wirken wollen. Es gibt schwerlich Werke des Alterthums und der neuern Zeit, die einen solchen Reichthum an praktischen Bemerkungen zur Beredlung des Charakters, zur Gewinnung der Herrschaft über die Leidenschaften, zur Mäßigung im Glück, zur Beruhigung und Standhaftigkeit im Unglück, so viele interessante, oft mit wenigen

Büßen hingeworfene Gemälde der moralischen Natur des Menschen in ihren mannigfaltigen Aeußerungen, in einer eben so anziehenden, kräftigen und sinnreichen Darstellung enthalten, wie die moralischen Abhandlungen des Seneca. — Auch dieses Mannes Leben war reich an schmerzlichen Erfahrungen und endigte auf eine traurige Weise. Der Kaiser Claudian warf auf ihn einen, allem Anscheine nach, ganz ungegründeten Verdacht, und verbannte ihn auf die Insel Corsika, in welcher Zeit er ein treffliches Trostsreiben an seine Mutter verfaßte. Die Kaiserinn Agrippina brachte indeß in der Folge den Kaiser dahin, daß er den Verbannten aus dem Exil zurück rief, und ihn mit der Prätorwürde bekleidete. Zugleich ernannte sie ihn zum Erzieher ihres Sohnes Nero, den er vorzüglich in der Beredsamkeit unterrichtete, und welchen er die ersten Jahre seiner Regierung, die so rühmlich für ihn sind, leitete. Indess beschuldigt man ihn, daß er die Leidenschaften des jungen Fürsten zu wenig einzuschränken gesucht habe. Im Jahre 62 nach Christi Geburt bekleidete er das Consulat. Aber bald darauf singen seine Feinde und Neider an, ihn durch verschiedene Beschuldigungen bey dem Kaiser anzuschwärzen. Sie klagten ihn einer unersättlichen Habsucht an, daß er, um die ungeheuern Reich-

thümer, die er besäße, sich zu verschaffen, ganz Italien und die Provinzen des römischen Reichs durch seinen Wucher geplündert, und eine Menge Erbschaften auf eine eben so listige als unrechtmäßige Weise an sich gerissen habe; daß er von dem Römischen Volke eine Ehrerbiethung verlange, wie sie keinem Privatmanne zukomme; daß er es sogar wage, seinen Kaiser zu verspotten, zu tadeln und sich allein das Verdienst zuzuschreiben, wenn derselbe große Tugenden und Talente besäße. *Seneca* merkte, daß ihm ein Ungewitter drohe, und beschloß, ihm dadurch zuvor zukommen, daß er den Kaiser um die Erlaubniß bath, sich ganz vom Hofe und den öffentlichen Geschäften entfernen, und ihm alle die Reichthümer wieder geben zu dürfen, welche er durch seine Gnade erlangt habe. Aber *Nero* schlug dieses Gesuch mit den freundschaftlichsten Ausdrücken ab, und bath ihn, noch ferner sein Freund und Rathgeber zu bleiben. Indessen änderte doch *Seneca* seine bisherige Lebensart, befließigte sich, so gut es möglich war, der größten Eingezogenheit, nahm nur wenig Besuch in seinem Hause an, vermied außer demselben alles Gefolge, und ließ sich nur selten öffentlich sehen. Diese Eingezogenheit ward immer strenger, jemehr *Nero* sich seinen lasterhaften Günstlingen zu überlassen, und seine Regierung in

Tyranny zu verwandeln anfing, damit man ihn theils nicht der Theilnahme an seinen Verbrechen beschuldigen, theils damit er dem Fürsten nicht irgend ein Aergerniß geben möge. Er entsagte sogar den Freuden der Tafel, und lebte von den einfachsten, durch die Natur selbst bereiteten Speisen. Nero aber, der auch keinen stillschweigenden Zuschauer seiner Handlungen haben wollte, vor dem er erröthen müsse, wünschte nichts sehnlicher, als eine Gelegenheit zu finden, ihn auf die Seite zu schaffen. Diese fand sich, als eine Verschwörung gegen den Kaiser entdeckt wurde. Einer der Urheber derselben, *Natalis*, beschuldigte den *Seneca*, daß er darum gewußt habe. Obgleich seine Angaben sehr unzuverlässig und von wenig Bedeutung waren, *Seneca* auch ganz läugnete, daß er sich jemahls der ihm angedichteten Ausdrücke bedient habe: so befahl doch der Kaiser dem Tribun *Chrauius Sylvanus*, dem ehrwürdigen Greise anzukünden, daß er sich selbst eine Todesart wählen sollte.

*Seneca* hörte das Todesurtheil mit der Ruhe eines Weisen an, und tröstete seine Freunde und seine zärtlich geliebte Gattinn, welche erklärte, daß sie mit ihm sterben wolle. Beyde ließen sich nun zu gleicher Zeit die Adern öffnen. Da aber wegen seines Alters das Blut nur langsam aus

den Athern floß, und er viel Angst ausstehen mußte, so beredete er seine Gattinn, sich in ein anderes Zimmer zu begeben, damit ihre Standhaftigkeit nicht durch den Anblick dieser Leiden erschüttert werden möchte. Auf Befehl des Kaisers wurde sie indeß gerettet, indem die Sclaven die geöffneten Athern wieder verbinden mußten. Sie überlebte ihren Gemahl aber nur wenige Jahre, und befand sich immer in einem kränklichen Zustande.

Ungeachtet *Seneca* noch mehr Athern sich hatte öffnen lassen, so wollte doch das Blut nicht fließen. Er nahm daher seine Zuflucht zu Gift, und dann zu einem warmen Bade, aber ebenfalls vergebens. Man brachte ihn daher in ein heißes Bad, wo er vom Dampf erstickte. Er starb im 63sten Jahre seines Alters. Seinem eigenen Begehren zu Folge, wurde sein Körper ohne alles Gepränge begraben. Sein Vermögen, in 15 Millionen bestehend, ward confiscirt.